

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 151 (1985)
Heft: 2

Artikel: Einführung
Autor: Hanslin, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-56394>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

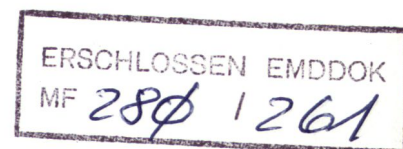
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einführung

Major i Gst R. Hanslin, Präsident KOG Zürich



150 Jahre Kantonale Offiziersgesellschaft Zürich, ein Meilenstein in der Geschichte der Gesellschaft, die sich immer wieder aktiv an wehrpolitischen Auseinandersetzungen beteiligt hat. Gegenwarts- und besonders Zukunftsprobleme unserer Armee fanden stets Aufnahme in die Traktandenlisten der Gesellschaftssitzungen. Immer ging es um die Erhöhung der Schlagkraft der Armee und um die Glaubwürdigkeit unserer Landesverteidigung.

Mit einem ganztägigen Symposium unter dem Titel «Die Zukunft der Milizarmee» hat die KOG Zürich im Jubiläumsjahr diese Tradition fortgesetzt und sich mit der langfristigen Entwicklung der Landesverteidigung befasst. In dieser Jubiläumsschrift sind die grundlegenden Referate wiedergegeben.

Als Bezugshorizont wurde bewusst das Jahr 2000 gewählt, da verschiedene dazumalige Randbedingungen darauf hindeuten, dass unsere Milizarmee bezüglich Organisation, Ausrüstung, Ausbildung und möglicherweise Verteidigungskonzeption Veränderungen erfahren muss, soll sie ihren Auftrag in den ersten Jahren des nächsten Jahrtausends mit Aussicht auf Erfolg erfüllen können.

Bei der Festlegung der Themen wurden einige Annahmen getroffen, die nicht besonders behandelt werden. So dürften sich Auftrag an die Armee und die unsichere weltpolitische Lage kaum grundsätzlich ändern. Auch kann mit dem ungebrochenen Wehrwillen der Mehrheit des Schweizer Volkes gerechnet werden.

Hingegen dürften andere Faktoren und Entwicklungen im Jahre 2000 und später für die Landesverteidigung von recht bedeutendem Einfluss sein.

Als Beispiel sei der massive Rückgang der Armeestände als Folge des Pillenknicks erwähnt. Im Jahre 2000 wird der Bestand der Gesamtarmee wohl noch genügend sein, doch fehlen dem Auszug bereits ca. 50 000 Mann. Mit kosmetischen Veränderungen der Heeresklassengrenzen dürfte sich dieses Problem noch lösen lassen. Doch der weitere Rückgang bis ins Jahr 2010 wird drastischere Massnahmen erfordern und demnach Konsequenzen wie Auflösung oder Verkleinerung von Truppenkörpern, Verzicht auf eine Heeresklasse, Ausschöpfung weiterer Personalressourcen zum Beispiel mit der differenzierten Tauglichkeit haben.

Auch im Zusammenhang mit den zunehmenden Anforderungen an Soldaten und Kader durch die modernen Technologien stellt sich die Frage nach den Grenzen des Milizsystems und nach dem Wert der drei heutigen Heeresklassen. Es wird immer fragwürdiger, einen hoch ausgebildeten Wehrmann nach wenigen Auszugsjahren für eine neue Waffengattung umzuschulen. Zweifelsohne werden die Technologien der Zukunft besonders für den Milizwehrmann in einem kleinen Land mit wenigen

Übungsplätzen eine Verstärkung des Simulatortrainings zur Folge haben. Im logistischen Bereich wird eine weitere Spezialisierung und möglicherweise sogar Professionalisierung kaum zu umgehen sein. Die zu erwartenden Technologiesprünge, denen die Waffensysteme unterworfen sind, lassen die periodische Überprüfung der Einsatzverfahren der heutigen Mittel und eine allfällige Anpassung an die praktikablen Möglichkeiten angezeigt erscheinen.

Auch im Jahre 2000 werden die Finanzen eine Rolle spielen. Dabei beunruhigt das immer ungünstiger werdende Verhältnis zwischen den rasch steigenden Kosten der Waffensysteme und den zur Verfügung stehenden Rüstungsgeldern. Eine Erhöhung des Finanzrahmens wird mittelfristig ohne grundlegende Abkehr von der bisherigen Konzeption der Abwehr unumgänglich sein.

Der Kampf der verbundenen Waffen stellt immer höhere Ansprüche an Kader, Mannschaft und Kommunikationssysteme und erfordert entsprechende Übungsplätze. Die in der Regel recht seltenen Gelegenheiten für gemeinsame Einsätze dürften in Zukunft für die Erreichung der Kriegstauglichkeit kaum genügen. Die Bildung entsprechender Truppenkörper oder Kampfbrigaden könnten eine zukunftsgerichtete Alternative zur heutigen Heeresorganisation sein.

Die hohe Luftmobilität fremder Armeen befähigen diese, praktisch aus dem Stand einen strategischen Überfall durchzuführen, um eine Nation vor ein *Fait accompli* zu stellen und die Mobilisation der Armee zu blockieren. In dieser Beziehung fällt die bescheidene Reaktionsfähigkeit einer Milizarmee besonders negativ ins Gewicht.

Schliesslich interessiert auch die Frage, ob alle Anstrengungen für eine starke Armee auch zu einer dissuasiven Wirkung führen.

Es ist nicht Aufgabe dieser Jubiläumsschrift, eine neue Doktrin ins Leben zu rufen, sondern Gedankenanstösse von dazu berufener Seite für die Gestaltung der Armee der Zukunft zusammenzutragen. Es ist zu hoffen, dass bei den zukünftigen sicherheits- und militärpolitischen Überlegungen alle Stellen den Mut haben, Bestehendes in Frage zu stellen und alle notwendigen Änderungen unbeschert von vermeintlichen Zwängen durchzusetzen. Das Symposium und damit diese Schrift haben dazu entsprechende Zeichen gesetzt.

An dieser Stelle sei allen, die zum guten Gelingen des Symposiums und damit dieser Schrift beigetragen haben, herzlich gedankt: Insbesondere den Autoren der Beiträge, dem Chef des Eidgenössischen Militärdepartementes, Bundesrat Delamuraz, für das Vorwort und nicht zuletzt auch den Inserenten und dem Verwaltungskomitee der ASMZ.